

# Börseblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

### verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 73.

Dienstag, den 16. August

1842.

#### Ueber einige Mißbräuche im französischen Buchhandel und die Mittel zu ihrer Abstellung.

(Schluß des in No. 71 abgebroch. Art.)

Ein anderer Grund des Mißcredits, in welchen der Buchhandel gerathen, ist die Beschaffenheit der Classiker, die jeden Tag den Kindern in die Hände gegeben werden und so fehlerhaft sind, daß oft der ganze Sinn eines Satzes entstellt und das Buch ganz unbrauchbar ist. Die Mehrzahl derselben wird in Paris verlegt, von dort her beziehen sie die Buchhändler in den Departements. — Pariser Verleger kaufen, um ihren Gewinn zu erhöhen, französische, griechische, lateinische u. Bücher, die in den Provinzen gedruckt worden, Bogenweise in großer Anzahl, lassen die Titel mit ihrer Firma versehen, und verkaufen sie dann als eigene Artikel. Viele Buchhändler in den Departements, die mit diesem Verfahren unbekannt sind, kaufen und verkaufen vertrauensvoll Bücher, die sie für ganz correct halten, weil sie einen renommirten Buchhändler zum Verleger haben; sie wundern sich dann nicht wenig, wenn sie von den Lehrern Vorwürfe darüber erhalten, daß sie Werke angeschafft haben, die mit Druckfehlern überfüllt sind. Die pariser Buchhändler, welche diesen Handel treiben, sind um so strafbarer, da sie dergleichen Bücher zu sehr geringem Preise einkaufen, und sie eben so theuer wieder verkaufen als wenn sie sie selbst verlegt hätten, d. h. zu dem Doppelten ihres wahren Werthes. Ueberdem ist in den letzten Jahren die Zahl der Buchhändler durch die Administration bedeutend vermehrt worden und zwar mit Solchen, die von dem Buchhandel keinen Begriff haben und da sie oft gar nicht wissen, wie ein Buch hergestellt wird, so sind sie die ersten Opfer der erwähnten Industrie. Diese Buchhändler besonders sollten sich vor allen Katalogen, die Rabatt versprechen und Bücher zu herabgesetzten Preisen ankündigen, in Acht nehmen. Einem geübten Auge kann

9r Jahrgang.

es nie schwer fallen, ein Buch, welches in Paris gedruckt wurde, von einem in der Provinz gedruckten zu unterscheiden. Die Schrift, das Papier, der Druck, mit Einem Worte, das Ganze eines pariser Buches ist viel correcter und fällt angenehmer ins Auge als der größte Theil der in den Provinzen gedruckter Bücher, deren enger Druck, geringes Papier und wellenförmiges Aussehen einen unangenehmen Eindruck machen und sie auf den ersten Blick erkennen lassen. Gewöhnlich setzt der Buchdrucker seinen Namen auf die Rückseite des Schmutztitels oder an das Ende des Werkes. Es ist gut, auf diese Weise zu erfahren, ob der Buchdrucker ein Pariser ist, oder der Provinz angehört; allein der Letztere verschwindet und wird durch Ersteren ersetzt, wenn ein pariser Buchhändler Titel mit seiner Firma drucken läßt, besonders dann, wenn der Buchdrucker in der Provinz seinen Namen auf die Rückseite des Schmutztitels gesetzt hat. Befindet er sich am Ende des Werkes, so würde schon ein Umdruck des letzten Blatts erforderlich sein, so weit geht aber die Vorsicht des pariser Buchhändlers selten.

Kein Geschäft leidet so viel unter der Concurrnz als gerade der Buchhandel. Hier möchte jeder seinen Collegen verdrängen, jeder den andern an Rabatt überbieten. Bei alle dem ist der Rabatt nur ein Köder, mit dem die Sortimentshändler die Käufer an sich zu ziehen suchen und die, welche sich von ihm verlocken lassen, werden fast immer getäuscht. — Die meisten Classiker gewähren nur einen kurzen und zweifelhaften Gewinn, denn kaum hat ein Buchhändler in den Departements eine gewisse Anzahl Exemplare von ein und demselben Werke für sein Lager angeschafft, so gewähren die Verleger einen neuen größeren Rabatt, der nicht allein seinen Gewinn aufhebt, sondern ihm auch noch einen Verlust von funfzehn bis zwanzig pr. C. verursacht. —

Wie soll diesem Uebel abgeholfen werden? — Ich weiß